

Wasserbüffel und neuer Grenzverlauf – ein Projekt am Lobsigensee

Der Lobsigensee liegt nördlich des Frienisbergs in einer natürlichen Senke nahe dem Weiler Lobsigen in der Gemeinde Seedorf. Vor einigen Jahren hat sich eine Biberfamilie am Lobsigensee niedergelassen. Durch die Stauaktivitäten des Nagers im Auslaufbereich des Kleinsees beim Seebach wurde der Wasserspiegel markant erhöht. Diese Erhöhung führt zu Überflutung und Vernässung der umliegenden Landwirtschaftsflächen.

«Des einen Leid ist des anderen Freud». Das Sprichwort passt sehr gut zur Situation am Lobsigensee. Aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheit kam es im Jahr 2018 zu einer Aussprache zwischen den betroffenen Fachstellen, der Gemeinde Seedorf, der Landwirtschaft und dem Gemeindeverband Lyssbach. Dabei wurden die verschiedenen Seiten und Interessen beleuchtet und erste Eckpfeiler zu Lösungsansätzen eingeschlagen.

Problem für die Landwirtschaft – Chance für die Natur

Mit ein Grund für die Schwierigkeit liegt in der Bundesverordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft. Die Verordnung sieht nicht vor, für eine mit Wasser überstaute Fläche Beiträge gemäss Art. 55 Abs. 1 auszurichten. Die vernässten Felder sind zwar als Biodiversitätsförderfläche anrechenbar, aber nicht beitragsberechtig. Für die produzierende Landwirtschaft ist die Überstauung am Lobsigensee somit klar ein Problem.

Im Gegensatz dazu zeichnet sich für die Natur eine überaus grosse Chance ab. Feuchtgebiete, Riedwiesen, Moore und Stillgewässer sind im Schweizer Mittelland die am stärksten bedrohten Lebensräume (BAFU, 2013). So gesehen sind die Stauungen erwünscht. Dank der grossflächigen Vernässung und der Wasserpegelerhöhung kann sich das Feuchtgebiet regenerieren. Eine Wiederherstellung des potenziell natürlichen Uferraums wird möglich und eine Flachmoorvegetation kann sich mit Hilfe gezielter Pflege entwickeln. Andernorts projektieren Naturschützerinnen und Naturschützer vergleichbare Regenerationen mit Hilfe von aufwändigen baulichen Massnahmen, die zum Teil ziemlich kostenintensiv sein können. Am Lobsigensee hat der Biber diese Bautätigkeit relativ günstig übernommen.

Wertvoller Wasserspeicher

Rufen wir uns den Sommer 2022 in Erinnerung. Viele haben über die Trockenheit geklagt, die Hitze verwünscht und den Regen herbeigesehnt. Gesellschaftspolitisch sind Themen wie Klimaveränderung, Wassernutzung, Verlust der Artenvielfalt oder die Entwicklung unserer Landwirtschaft hochaktuell und haben gegenwärtig eine beachtliche Medienpräsenz. In Anbetracht der Klima- und Biodiversitätskrise wird sich unsere Gesellschaft mit dem Thema Wassermanagement gezwungenermassen noch viel intensiver beschäftigen müssen. Erste Anzeichen einer künftigen, saisonalen Wasserknappheit haben wir bereits erfahren und Interessenskonflikte zeichnen sich bei der Nutzung der Wasservorkommen auch in der Landwirtschaft ab. Wäre es in Anbetracht dieser Tatsachen nicht wichtig, gezielt Böden wieder zu vernäs-



Luftaufnahme vom Lobsigensee: Durch den erhöhten Wasserspiegel vernässt das Umland. (Foto: T. Bucher, Urbanum AG)

sen? Regenerierte Böden können aufgrund ihrer Struktur und Beschaffenheit mehrere hundert Liter Wasser pro Quadratmeter ähnlich einem Schwamm speichern. Diese natürlichen Schwamm-systeme sollten daher nicht nur zugelassen, sondern auch seitens Behörde unterstützt und gefördert werden (Gubler L. et al., 2020). Es könnten sich dadurch gewinnbringende Veränderungen nicht nur für die Natur, sondern auch für die Landwirtschaft einstellen. Wir sprechen in einem solchen Fall von Ökosystemdienstleistungen – also einen Vorteil oder Nutzen, der dem Menschen aus einem funktionierenden Ökosystem erwächst.

Kurz zusammengefasst kann man sagen, dass am Lobsigensee dank der Biberaktivität der Wasserhaushalt in seinem Einflussbereich auch in trockenen Monaten stabil bleibt. Dies kann zu verbesserter Wasserspeicherung und deutlich grösserer Wasserhaltefähigkeit von regenerierenden Böden führen. Am Lobsigensee hat sich dies im Sommer 2022 ansatzweise bereits gezeigt.

Grenzbereinigung als Lösung

Ehrlicherweise hat aber weder die Sorge um unser Klima, noch um potenzielle Wasserknappheit oder sonst eines der soeben ausgeführten Argumente zur Lösungsfindung massgeblich beigetragen. Die Lösung besteht darin, die von der Überflutung und starken Vernässung betroffenen Flächen in das Eigentum der öffentlichen Hand zu überführen. Die Besitzverhältnisse rund um den See werden arrondiert und es wird ein extensiv genutzter Nährstoffpuffer ausgeschieden. Dabei sollen die privaten Eigentümerinnen und Eigentümer schadlos gehalten werden.

Das Bestreben hin zu einer für alle Parteien einvernehmlichen Lösung ist in erster Linie einer bestimmten Person zu verdanken. Der damalige Präsident des Gemeindeverbandes Lyssbach ist Vermittler, Türöffner und grundsätzlich der Motor dieses Projektes. Er hat mit seiner Art und den Landreserven des Verbandes Lyssbach schliesslich überzeugen können. Ein Kränzchen windet die ANF auch den Direktbetroffenen aus der Landwirtschaft, die sich mit ihrem Grundeigentum oder ihrer Pachtfläche für eine gemeinsame Lösungsfindung offen gezeigt haben.

Die Abteilung Naturförderung (ANF) hat die Projektleitung übernommen und zusammen mit dem Planungsbüro Urbanum AG ein Grenzbereinigungsprojekt ausgearbeitet (Urbanum AG, 2021). Am 8. April 2022 konnte die öffentliche Urkunde zum Arrondieren der Flächen von allen Beteiligten rechtskräftig unterschrieben werden.

Das Einzige, was aktuell noch fehlt, ist die Revision des Naturschutzgebietes, ein Landabtausch auf der süd-östlichen Seite des Gebietes (nicht Teil der Grenzbereinigung) sowie eine passende Besucherlenkung.

Künftige Pflege mit Wasserbüffeln

Es liegt auf der Hand – das nasse Umland ist mit landwirtschaftlichen Maschinen nicht mehr befahrbar und schwierig zu pflegen. Die Vision einer Weide mit der passenden Nutztierart wird von der Gemeinde genauso getragen wie von einem direktbetroffenen Landwirt. Innovativ und mit viel Elan hat sich der junge Bewirtschafter an die Haltung von Wasserbüffeln herangewagt und sich als Pächter für die Flächen zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2022 hat der Bewirtschafter eine Testphase mit gemieteten Jungbüffeln organisiert, Erfahrungen gesammelt und sich auf eine potenzielle eigene Herde vorbereitet. Ende 2022 war er derart überzeugt von der Sache, dass er selbst drei Wasserbüffel angeschafft hat.

Wasserbüffel für die naturschützerische Pflege von Feuchtgebieten einzusetzen ist kein Novum. Die friedlichen, eindrucksvollen Nutztiere fressen Rohrkolben, Schilf, Sauergräser und Binsen. Sie halten das Gelände offen und gestalten die Weideflächen kleinteilhaft, vielfältig und entsprechend strukturreich.

Der ökologische Wert von extensiven Weiden ist bekannt und wurde verschiedentlich beschrieben (Bunzel-Drücke et al., 2019). In Feuchtgebieten reicht eine geringe Besatzdichte um die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten enorm zu fördern. Das Weidemanagement wird zurzeit durch eine externe Fachkraft begleitet und es wird ein Pflegekonzept erarbeitet.

Ausblick

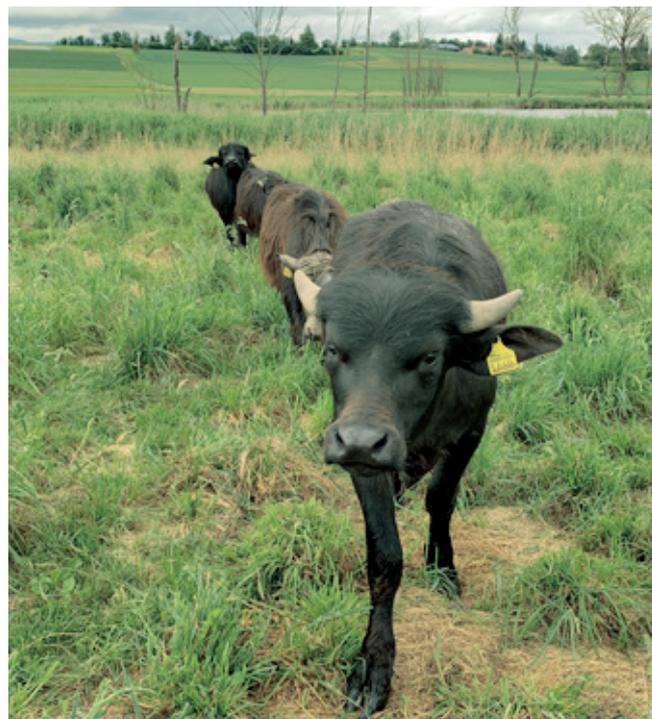
Das Beispiel des Lobsigensees zeigt, dass für besonders wertvolle Biodiversitätsstrukturen, wie sie durch die Bautätigkeit des Bibers geschaffen werden, noch keine adäquate Subventionsmöglichkeit in der Landwirtschaftspolitik vorgesehen ist. Würde man vermehrt das Unterlassen von Investitionshilfen zur landwirtschaftlichen Strukturverbesserung – in diesem Fall Entwässerungs- und Drainageanlagen – als Chance zur Biodiversitätsförderung erkennen, wären vielleicht vermehrt Projekte wie jenes am Lobsigensee möglich.

Grundsätzlich vertritt die ANF die Haltung, dass künftig in vergleichbaren Fällen öfters eine Interessens- und Subventionsabwägung vorgenommen werden sollte. Aufgrund der neuen LANAT-Strategie hoffen wir, dass dies künftig häufiger der Fall sein wird – wenigstens innerhalb des Amtes für Landwirtschaft und Natur (LANAT 2022).

Petra Graf, Abteilung Naturförderung

Literatur:

- BAFU, 2013: Rote Liste der gefährdeten Lebensräume der Schweiz.
- Gubler L. et al., 2020: Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz. Grundlagenbericht. (WSL-Berichte)
- Urbanum AG, 2021: Seedorf, Revitalisierung Lobsigensee. Projekthandbuch (Bucher T.)
- Bunzel-Drücke et al., 2019: Naturnahe Beweidung und Natura 2000 – Ganzjahresbeweidung im Management von Lebensraumtypen und Arten in europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz, Bad Sassendorf.
- LANAT 2022: Mensch Landwirtschaft Natur. Gemeinsam für mehr Leben. Strategie 2030.



Die Testphase mit Beweidung durch Wasserbüffel verlief positiv. (Foto: Petra Graf)